

Im allgemeinen haben alle, die einen bestimmten Verfasser nennen, Alkuin als solchen bezeichnet¹. Freilich kam man über eine blossе Annahme nicht hinaus, und auch die schroffe Ablehnung seiner Autorschaft konnte sich in der Bedeutung, die diese durch Froben, den Herausgeber seiner Werke, und Werner, seinen Biographen, erhielt, behaupten und die Ansichten darüber beeinflussen.

Froben lehnt Alkuin unter anderm auch aus stilistischen Gründen ab². Wir werden jedoch gerade in dem Stil des Capitulare Alkuins Schreibart finden. Werner³ lehnt ab, weil 'in seinen Briefen . . jede Hindeutung auf diese Streitangelegenheit fehlt, während eine gute Zahl derselben mit der adoptianischen Angelegenheit sich eifrigst und angelegentlichst beschäftigt'. Darauf weist auch Froben hin.

Nun ist es allerdings richtig, dass in den Briefen Alkuins jeder Hinweis auf den Bilderstreit fehlt. Erst recht ist in ihnen keine Rede von irgend einer Anteilnahme seinerseits. Und doch ist das leicht erklärlich aus dem Unterschiede, der hier nicht so sehr in den beiden Irrlehren selbst liegt, als in dem ihrer Vertreter und dementsprechend in deren Verhältnis zum Frankenkönig. Felix, der hier neben Elipandus, als der Hauptträger des Adoptianismus in Betracht kommt, war Bischof der spanischen Mark, also Untertan Karls. Ihm gegenüber durfte Karl nicht auftreten mit Tinte und Pergament in literarischer Fehde; als Gebieter zitierte er ihn nach Regensburg und wies ihm unter der Leitung Angilberts den Weg nach Rom. Den Kampf mit der Feder konnte

nahme gegen diesen spanischen Bischof getrieben werden 1) vom 'Spiritus sanctus', 2) vom 'zelus fidei catholicae'. Das sind aber zwei Beweggründe, die ausserhalb einer Rechtssphäre liegen, werden auch nicht in eine solche gestellt durch die Apposition zu Karl: 'dominus terrae'. Wie anders der Verfasser des Bilder capitulare: Karl ist die Kirche zur Regierung anvertraut, von Gott anvertraut. Das ist Rechtsboden! — Vergl. auch Hauck, K. G. II, 307. 1) Zusammenstellung bei Baxmann, Politik der Päpste, 1868, S. 297 und Walch, Ketzehistorie XI, S. 68: 'Mir ist immer diejenige Meinung die wahrscheinlichste gewesen, dass Alkuin, wo nicht der einzige, doch der vornehmste Verfasser der karolingischen Bücher gewesen'. So auch Ferd. Piper, Einleitung in die monumentale Theologie, Gotha 1867, S. 220; Hefele, Konzilieng. III, 654. 2) Opera Alcuini. Migne P. L. C. p. 13. x. und CI. p. 1171. — Auch Kardinal Passioneus, an den sich Froben wegen V wandte (vergl. oben S. 41), lehnt die Autorschaft Alkuins ab und widerrät Froben, das Bilderkapitular in den Appendix der Werke Alkuins aufzunehmen. Migne l. c. p. 13. x. 3) Alkuin und sein Jahrhundert, Wien 1881, S. 54.